Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 7 (1903)

Artikel: Der letzte Bet-Ruf

Autor: H.C.U.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben roten Fugen. Wir sahen ben edel= geformten, hoben Michaelsturm mit bem goldenen Sahn oben auf dem Dach, wir fahen auch die beiden mächtigen andern Türme und hörten den dumpfen Alang ihrer schweren Glocken, deren Töne durch schief stehende Läden nach unten, in die Bischofstadt hinab gelenkt wurden. Der Sindruck von Schönheit, Pracht, Größe, Neichtum, den der Gang durch das Innere in uns erzeugt hatte, wurde bestärft burch das Beschauen des Neußern.

Beithin beherrschte die dunkse Masse der Kathedrale die Stadt und die Um= gegend; jeder ward die Macht des Heiligen inne, und jeder sah, was er besaß und beherrschte, der heilige Claudian. Wie viel



Salbzerftortes Engelsbilb. Wandgemälde des zwölften Jahrhunderts.

hätten wir barum gegeben, wenn wir Tausenbe an biesen Ort hatten führen können, um ihnen biese Schätze zu weisen, um ihnen zu zeigen, was schön, was ebel, was würdig und weihevoll gedacht und in ebenso formvollendeter Art wie in zwecksentsprechender Weise ausgeführt ist. War nicht alles, der ganze Balaft des heiligen Claudian mit all feinen Tempelschäßen ein Werk vornehmfter, einheitlicher Kunft? Mit solchen Gefühlen verließen wir

das Haus des Domherrn; der Schnee und Schmut ber naffen Stragen aber rig uns rasch aus unserm Sinnen, er erinnerte an die Heimat — wir zogen Vergleiche.

G. A. Stüdelberg, Bafel.

Der letzte Bet-Ruf.

Bu unferer Original = Lithographie.

Mach einigen munderschönen klaren Septembertagen hat fich

Hängefelder über der grauen Fluh sehen. Bom Dorf herauf kommen schon — einer hinter dem andern — die Bauern angestampft, um ihre Rinder heimzuholen. Bom Berg fturzt frachend Lawine um Lawine, und der die Alp umgebende Sag wird an

Lawine um Lawine, und der die Alfp umgebende Hag wird an vielen Stellen weggerissen.

Nun muß also das Wetter wieder schön werden. Ja, es wird besser; aber mit dem Sommer ist es aus! Seit die Herdenglocken verstummt sind, hat die Alp etwas Melancholisches. Der Berg vermag die Schneedecke nicht mehr abzuschütteln, und dis an die Hütte hinunter sind die Husser an den Hängen mit dem Weiß ausgefüllt. Schauen auch noch vereinzelte Klumen daraus hervor — ihre Tage sind gezählt.

Den Senn fören jest keine neugierigen Kurgäste mehr beim "Bätte-Müsse". In eine unheimliche Stille hinaus tönt der fromme Auf, der ihm eine ruhige, vor Sturm, Steinfall und Krankseit sichere Nacht verdürgt. Morgen wird "abgealpt". Vetrus hat dafür gesorgt, daß diesmal der Abschied nicht schwer

Petrus hat dafür geforgt, daß diesmal der Abschied nicht schwer

Das Haus zur Treib.

Bu unferm Lichtbruckbild.

Unter den vielen ehrwürdigen Bauten, deren Erhaltung als beredte Zeugen interessanter Vergangenheit die Freunde der Geschichte nah und fern beschäftigt, steht heute das alte Schifferhaus, die Suft an der Treib im Vordergrund. Es ist auch ein Neinod.

Zu den baulichen Reizen, mit seinen Klebdächern, seinen in

schöner Abwechslung gekuppelten Fenstern und seinen gelb- und schwarzen Urnerschildern kommt die wundervolle Lage, da, wo der stille Fuß des Seelisbergs in den grünen Vierwaldstättersee hinaustritt.

Und wie das malerische Haus mit zu der Szenerie gehört, die, wenn irgend eine, den Kernpunkt all ber Schönheiten unserer Schweizer Landschaften bildet, so nimmt es auch am Kern unserer Geschichte teil. Im kleinen Hafen der "Treib" sind seit dunkeln Zeiten her die Nachen und die Kaufmannsschiffe angefehrt, wenn der Föhn vom Gotthard niedertoste und feine angere Rettung ließ. Unzählbar sind die, die dem wackern Arm des allzeit fühn bereiten "Treibers" Leben und Gut vers dankten. Und so oft wurde hier des Höchsten dankerfüllt ges dacht, daß das fromme Bolksgemüt allmählich dem Ort eine religiöse Weihe gab und die "Treib" zur Freiftatt aller Bedrohten, überhaupt aller Berfolgten erhob. Was wir als einen Chren-titel für unser Land, auch einen kleinen Winkel in der großen Welt, in Anspruch nehmen, der Charakter eines Asplis haftet in noch weiterm Sinn an diesem alten Haus, am kleinen Nest der "Treib". Aber nicht nur die Ausgestoßenen, auch die Führer und

Bertrauensmänner des Bergvolks haben den Ort geadelt, wich-

Vertrauensmänner des Vergvolks haben den Ort geadelt, wichtige Tagsatungen der Waldhitätte haben hier stattgefunden.
Wie sowiele seiner Vorgänger ist auch das jetzige Haus von 1650 über soviel Schieksal und Ghren alt und daufällig geworden, und die Vietät, die sogar deim französischen Naudeinfall den weihevollen Ort gerettet hat, sehlt der nichtsachtenden, alles meisternden und tötenden Zeit. Es ist soweit gekommen, das man von einer bloßen Restauration des altsehrwürdigen Baues selbst dat absehen und kroß kein wüssen, dan den Astankeilen bon einer blogen Restauration des altsehrwurdigen Baues selbst hat absehen und froh sein müssen, inn treu nachahmenden Neujoviele ihrer noch gesund waren, im treu nachahmenden Neubau zu verwenden. Der Erbauer der heutigen "Treib" ist Architekt Eugen Probst in Zürich, der sich schon an den Burgen
von Bellinzona in diesem Fach bewährt hat. Die Opfer (zirka
45,000 Fr.), die das Kunstwert solch treuen Wiederausrichtens
gefordert und an denen die Gemeinde Seelisderg als Inhaberin
der Freih" sich auss warferste beteiltat hat sind noch nicht ber "Treib" sich aufs wackerste beteiligt hat, find noch nicht alle gedeckt. Wir möchten wünschen, daß unsere Abbildungen bem einen ober anbern Leser einen Besuch in ber neu erstandenen Suft" an der Treib nahelegten, und find dann ohne Sorge, daß ihm dieses Kleinod an Heimatschönheit und an Heimat= geschichte eine willige Regung einzaubert, mit einem Scherslein, wie's ihm angemessen, nachträglich noch Mitgründer zu werden am schönen Neubau. — Welch eingehende Gewissenstigkeit gegenüber dem alten Bau bei der Neuaufrichtung maßgebend war, das können unsere Leser selbst nachprüsen, indem sie die Wiedergade des heutigen Hauses im Text vergleichen mit unsern Lichtbruckhild, das zus das alte noch zinnel verzegenwärtigt Lichtbruckbild, bas uns bas alte noch einmal vergegenwärtigt.